



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 127.

Sonnabend, den 4. Juni.

1853

Bekanntmachung und Aufruf, das germanische National-Museum zu Nürnberg betreffend.

Die gebildeten europäischen Nationen, von denen wir nur die Engländer und Franzosen nennen wollen, haben ihr National-Museum, nur wir Deutsche nicht, weil wir geschieden in Einzelstaaten sind. Wohl besitzt jeder der letztern, sei er auch noch so klein, ein Staats-Archiv, Bibliotheken, so wie Kunstsammlungen verschiedener Art; aber es herrscht weder ein Zusammenhang dieser verschiedenen Zweige unter sich, noch weniger besteht für ganz Deutschland ein Centralpunkt, in welchem die einzelnen Staats-Sammlungen zusammen liegen, sich begegnen und ergänzen könnten. Dieser Mangel ist für jeden Forscher in Geschichte, Literatur und Kunst sehr fühlbar, namentlich für den, welcher nicht Zeit und Geld genug hat, um alle großen und kleinen Residenzen, Haupt- und Universitätsstädte zu bereisen und die dortigen Bibliotheken, Archive und Kunstsammlungen zu durchsuchen, bei der Ungewissheit, irgend etwas Erhebliches für seine speziellen Zwecke zu finden. Aus diesem sehr fühlbaren Mangel erwuchs die Idee, auch für Deutschland ein National-Museum zu errichten, aber ein den besonderen Verhältnissen des Landes, welches eine Centralisation der Originalschätze nicht zuläßt, anpassendes, daher ganz eigenthümlich deutsches Museum. Es sollen nämlich allerdings auch Originalschätze der Literatur und Kunst deutscher Vorzeit, so weit dies durch Ankauf und Stiftungen möglich sein wird, zusammen gebracht und damit zugleich eine Neuanfangsarbeit dessen, was außerdem durch Händler in's Ausland wanderte, begründet werden; daneben aber soll zugleich ein Central-Repertorium für die sämmtlichen in Deutschland bestehenden zerstreuten Staats- und öffentlichen Sammlungen angelegt werden, um daraus zu ersehen, was an Quellen und Denkmälern der Geschichte, Literatur und Kunst deutscher Vorzeit (vorläufig bis 1650) existirt, und wo es zu finden sei. Mit Freunden können wir Deutsche darauf verzichten, in Originalen alle diese Schätze in Ein Local zu vereinigen (was gewiß der allgemeineren Verbreitung der Bildung nur Eintrag thun würde), wenn wir so weit sind, zu wissen, wo etwas zu finden ist und vorläufig alles dies in organisch-wissenschaftlicher Ordnung zu Papier gebracht haben. Es wird dann durch reichliche Unterweisungen auch möglich werden, neben diesen bloß beschreibenden Verzeichnissen von den wesentlichsten und besten Gegenständen Abgüsse, Zeichnungen, wie schriftliche Copien zu erlangen und im National-Museum wohl geordnet zusammen zu stellen, um so dem Forscher in den meisten Fällen die Originalen selbst bei seinen Arbeiten entbehren zu lassen. Aus den durch diese Vorbereitungen zugänglich und nutzbar gemachten Quellenschriften sollen mit der Zeit durch tüchtige Fachmänner sowohl wissenschaftliche als populäre Schriften zur Kunde der Geschichte, des Lebens und Strebens unserer Vorfahren in Stadt und Land hervor gehen und zu möglichst billigen Preisen allgemein verbreitet werden.

Dies ist nun, was das im Herbst 1852 zu Dresden auf einer Versammlung deutscher Gelehrten und Kunstforscher beschlossene, im Jahre 1853 als National-Institut zu Nürnberg begründete germanische Museum will und sich zur Aufgabe gestellt hat. Eine Aufgabe, würdig einer großen Nation, aber auch nur ausführbar durch Mitwirkung einer solchen! Haben wir ja selbst ohne allgemeine Mitwirkung, nur durch einzelne Männer der Wissenschaft und kleine Vereine Großes leisten sehen, wobei wir nur an J. Grimm, Perz, Böhmer, Chmel und Genossen erinnern wollen! Es ist zu hoffen, daß kein deutscher Gelehrter dem guten Werke seine Theilnahme verweigert, wenn es an ihn kommt, etwas hienur thun zu können. Wir laden hierzu jeden Mann deutscher historischer Wissenschaft und Kunst ein. — Was aber die materiellen Mittel betrifft, so sind nicht nur jährliche Geldzuschüsse aus Regierungsfonds zu hoffen, sondern es hat sich auch bereits ein Unterstützungsverein unter dem Namen „Actien-Gesellschaft für das germanische Museum“ gebildet, dessen Sitz zu Nürnberg ist; auch haben sich viele Stimmen erhoben, mit jährlichen Geldbeiträgen nach Kräften das Museum unterstützen zu wollen. Doch um beides, Actienzeichnung und Jahresbeiträge, durch alle deutsche Staaten sowohl, als auch in den beim Museum historisch interessirten Ländern, Schweiz, Elsaß, Lothringen, Burgund, den Niederlanden und Ostpreußen, ja, wo nur Deutsche sind, zu ermöglichen, ist es nothwendig, eigene Agenten aufzustellen, zur Verbreitung der Einladungen, zur Zeichnung und Einfassung der Actien und Jahresbeiträge. Wir zweifeln auch nicht, daß in jedem bedeutendem Orte nicht nur Deutschlands, sondern aller Länder, wo historisches Interesse dafür noch nicht erloschen ist, doch ein wohlgeleiteter Ehrenmann sich dazu finde, die oben bezeichneten Bemühungen unentgeltlich auf sich zu nehmen. Und in diesem Vertrauen fordern wir alle, die Lust haben, dem Vaterlande diesen Liebesdienst zu leisten, auf, dem unterzeichneten Vorstande ihre Namen zu nennen, um baldmöglichst ihnen die gedruckten Einladungen zur Zeichnung der Actien- und Jahresbeiträge zuzusenden zu können. Damit wir aber auch Zeugnis ablegen können von dem was während der kurzen Zeit des Bestehens des Museums geschehen ist, so laden wir jeden Freund der guten Sache ein nach Nürnberg zu kommen und zu sehen, welche Schätze deutscher Kunst und Literatur bereits durch patriotische Theilnahme im Besitz des Museums sind: eine Bibliothek von 10,000 Bänden, reich an Handschriften und Seitenzeiten, eine Urkunden- und historische Altemsammlung, eine Sammlung alter guter Gemälde, Miniaturen, Handzeichnungen, Kupfer-Drucke, Instrumenten-Sammlungen, Münz-, Siegel-, Waffen-, und spezialen Nachweisungen, alles wohl geordnet und mit für Kunde der deutschen Vorzeit, neue Folge: wird als Organ des Museums durch Post zum Jahrespreis von 2 fl. oder 1 Thlr. 6 Gr. versendet, wodurch wir im Stande sind, jetzt schon historische Arbeiten zu organisiren, lehren und Kunstforschern einermassen zu unterstützen, so wie überhaupt Anfragen, die sich auf spezielle Zweige der Geschichte, Rechts-, Sitten- und Sprachkunde, so wie auf Kunst beziehen, sowohl schriftlich als mündlich zu erledigen. Fast täglich treffen kleinere oder größere Gaben ein und viele sind in Aussicht gestellt, ja es ist nicht geringe Hoffnung da, daß nach den bereits von einigen der bedeutendsten Buchhandlungen gegebenen Beispielen sämmtliche deutsche Buchhandlungen von ihren einschlagenden Verlagswerken dem Museum ein Gratisexemplar zukommen lassen wollen. So mögen sich denn von allen Seiten Kräfte zum guten Vaterländischen Werke vereinigen und jeder nach seinem Stande und Verufe etwas dazu thun! — Nürnberg, am 19. Mai 1853.

Der Vorstand des germanischen Museums.
Hr. P. v. u. J. Aufseß, Dr. jur.
Die Mitglieder des gelehrten Ausschusses des Museums.
(Folgen die Namen der berühmtesten Gelehrten Deutschlands und der Schweiz.)

Berlin, vom 4. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Glogau, Gra-

fen von Rittberg, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen.

Dem Geschichtsmaler und akademischen Lehrer E. Holbein hieselbst ist das Prädikat „Professor“ beigelegt; und der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Krieger, als ordentlicher Lehrer an dem Progymnasium zu Hohenstein angestellt worden.

Der bisherige Regierungs-Supernumerarius August Friedrich Wilhelm Wittge ist zum Geheimen Kalkulator-Assistenten bei der Domainen- und Forst-Abtheilung des Finanz-Ministeriums ernannt worden.

Deutschland.

[a] Berlin, 3. Juni. Ich komme nochmals auf die Zwecke der hiesigen gemeinnützigen Baugesellschaft zurück, welche dem Mangel an kleinen Wohnungen hier am Dreie abzuhelfen bemüht ist. Von ihrem ursprünglichen Plane, die Miether nach und nach zu Eigentümern der betreffenden Häuser zu machen, ist die Gesellschaft zwar bisher noch nicht abgegangen, sie hat jedoch demselben noch eine Erweiterung dahin gegeben, daß künftig nur Erbauung von Häusern mit kleinen Wohnungen beabsichtigt werden soll, ohne daß deren Miether mit der Zeit eigenthumsberechtiget werden. Der erstere Plan hat sich nicht durchweg zweckentsprechend bewährt; durch die Amortisation des Kapitals durch den Miethszins wurden die Mittel der Gesellschaft zu sehr beschränkt, als daß dem vorhandenen dringenden Bedürfnis nach kleinen Wohnungen in bald abzusehender Frist hätte abgeholfen werden können. Dies letztere wird nunmehr weit rascher erreicht werden, indem die der Gesellschaft zu Gebote stehenden Kapitalien in ganzer Ausdehnung zum Zwecke der Erbauung geeigneter Häuser verwendet werden können. Die Baugesellschaft dürfte nächst dem einen Zuwachs ihres Kapitals durch Ueberweisung jener 7,500 Thlr. zu gewärtigen haben, welche noch von dem Gnadengeschenk restituiren, welches der König dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen bei seiner Gründung bewilligte. Die Generalversammlung des Centralvereins ist auf den Vorschlag, die genannte noch unverwendete Summe der Baugesellschaft zu überlassen, gern eingewilligt und wird ein dahin bezügliches Gesuch an den Handelsminister gelangen lassen.

Man hat mehrfach von einer beabsichtigten Verwendung des Herrn v. Rindow zu diplomatischen und politischen Zwecken gelesen, ich kann Ihnen versichern, daß man hier an betreffender Stelle nichts von dergleichen weiß. Ebenso verlautet im Ministerium wenigstens vorläufig noch nichts von der Wiederberufung der Provinziallandtage; die Herren Gütsbesitzer, namentlich diejenigen unter ihnen, welche ohnedies schon durch die Kammern ihrem Wirkungskreise auf lange Zeit entzogen worden, scheinen nichts weniger als entzückt durch die Aspekte, aus Neuem ihren ländlichen Geschäften entsagen zu sollen, um sich den Landesinteressen mit Aufopferung ihrer Zeit, die für manchen Kapitalist ist, zu widmen. — Der Grund der Hierberufung des Herrn v. d. Gröben dürfte darin zu suchen sein, daß man ihm die von Herrn v. Prittwitz inne gehabte Stellung des Kommandeurs des Gardekorps höchsten Ortes zu übertragen gedenkt. Ob dem General diese Stellung eine willkommene sein werde, wissen wir nicht zu entscheiden. — Daß alljährlich bedeutende Pferdeankäufe für Rechnung der französischen Regierung in Deutschland gemacht werden, ist allerdings Thatsache; der Grund hiervon ist jedoch weniger darin zu suchen, daß eine ungemessene Zerstückelung des französischen Grundeigentümers der Pferdebezug sehr ungünstig entgegen wirkt, als vielmehr darin, daß der Boden des Landes zu großem Theile nicht geeignet für dieselbe ist. Zudem wird, und zwar auf Grund des eben angeführten Uebelstandes, die Maulsehl- und Eselzucht in Frankreich lebhaft cultivirt. Von jeher ist Frankreich auf größere Pferdeankäufe im Auslande angewiesen gewesen und sind dadurch namentlich Deutschland seit langer Zeit beträchtliche Geldsummen zugewendet worden, was wir, ohne uns gegenwärtig irgend einer Beschränkung eines bevorstehenden Krieges hingeben zu müssen, vielmehr dankbar anzuerkennen alle Ursache haben. — Seit gestern fällt nunmehr das einer baldigen Eröffnung der Zollvereins-Conferenzen bisher entgegen gestandene Hindernis hinweg, indem am genannten Tage um 1 Uhr im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen die Auswechslung der Ratifications-Urkunden durch die Vertreter aller beim Zollverein beteiligten Staaten wirklich stattgefunden hat. — Im Opernhaufe findet die erste öffentliche Vorstellung des neuen Ballettes „Alpha“ erst heute statt.

LS. Berlin, 3. Juni. Prinz Friedrich von Hessen wird mit seiner Gemahlin am 8. d. Mts. Berlin verlassen und sich zunächst über Weimar und Kassel nach dem kurfürstlichen Lustschlosse Rumpenheim in der Nähe von Frankfurt a. M. begeben. — Die gestern von dem provisorischen Verwaltungsrath gewählte Direktion der Gesellschaft für öffentliche Wasch- und Bade-Anstalten besteht aus folgenden Direktoren: Kommerzienrath Brosig, als Vorsitzendem, Kaufmann Dannenberger, als stellvertretendem Vorsitzendem, Reg. Rath Dr. Gäbler und Branddirektor Scabell. — Die Vorstandsmitglieder des

hiesigen Vereins gegen Thierquälerei, der Geheime Kriegsrath Mengel, der Regisseur Blume und der Sekretair des Vereins, Schulvorsteher Dr. Gerlach, begaben sich in voriger Woche zum Prinzen Friedrich von Preußen und richteten an denselben die Bitte, das Protektorat des Vereins zu übernehmen. Mit großer Freundlichkeit verstand sich der Prinz sofort dazu, den Verein unter seinen besondern Schutz zu nehmen und versprach außerdem, als großer Thierfreund dafür zu sorgen, daß der Verein eine größere Wirksamkeit entfalten könne. In letzter Zeit ist die Mitgliederzahl des Vereins im Wachsen begriffen gewesen. Unter den Personen, welche neuerdings zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind, befindet sich auch der Polizei-Präsident von Hinkeldey.

Dresden, 31. Mai. Die „Köln. Ztg.“ vom 29. Mai druckt der „Voss. Ztg.“ nach, daß in den Wiener diplomatischen Kreisen ein Theilungsprojekt der Türkei zirkulire, wonach die fünf Großmächte dem Sultan seine asiatischen Besitzungen garantiren wollen, wenn er freiwillig (!) auf die europäischen Provinzen verzichten würde, daß jedoch über die Art der Theilung der europäischen Türkei die Großmächte noch nicht einig wären, und daß dieses Theilungsprojekt jedenfalls ausgesprengt würde, um die Meinung der einzelnen Mächte bezüglich einer Theilung überhaupt zu sondiren. Aus einer Quelle, welche mit dem, was in den diplomatischen Kreisen Wiens vorgeht, wohl vertraut ist, kann versichert werden, daß kein solches Gerücht in ihnen zirkulirte, und auch im Wiener Publikum zirkulirt es nicht, was andernfalls Briefe von dort gemeldet haben würden. (D. Volksh.)

Hannover, 1. Juni. Beide Kammern haben heute in vertraulicher Sitzung die Zolleinigungsverträge und die Erhöhung gewisser Tariffätze des Steuervereins mit den Anträgen des Finanzausschusses zum zweitenmale genehmigt. Der Gegenstand ist damit definitiv erledigt. Beide Kammern haben ferner die Verathung des Einnahmebudgets begonnen und sind mit sämmtlichen bisher aufgerufenen Positionen einverstanden. Die Gesamteinnahmen sind 347,171 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. geringer veranschlagt, als die auf 8,351,771 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. veranschlagten Ausgaben. Da aber das vorjährige Budget, das mit einem Deficit von 407,484 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. veranschlagt war, in der Wirklichkeit einen Ueberschuß von 883,000 Thlr. ergab, so ist auch für das nächste Jahr nichts von dem drohenden Deficit zu befürchten. (N. f. N.)

Braunschweig, 2. Juni. Gestern wurde die im April vertagte Abgeordneten-Versammlung eröffnet. Zu den Geschäften des Hauses, deren Erledigung die heutige Sitzung füllte, gehört die Wahl der drei Kandidaten für das erledigte Präsidium. Dieselbe fiel auf den Obergerichtsrath v. Schmidt-Philstedt, den Kreisdirektor v. Hohenhorst und den Kammerath v. Veltheim. (Z. f. N.)

Altona, 1. Juni. Das Reg. des gesammstaatl. Zollsystems ist bereits heute Nacht mit dem Schlage 12 Uhr über Holstein ausgeworfen worden. Man war zwar auf den Schlag allgemein vorbereitet, doch aber erwartete man ihn nicht vor dem 1. Juli. In Kopenhagen hatte man den Beschluß mindestens bereits seit dem 5. Mai gefaßt, denn das betreffende Gesetz datirt von diesem Tage. Bis her hatte man ihrer Ausführung die Verordnungen noch immer vorbehalten lassen; diesmal jedoch nicht. Die erdrückende Last eilte dem Worte voraus. Das holsteinische Ministerialblatt, in welchem das neue Zollgesetz zu finden ist, wird noch bis zur Stunde in Kopenhagen zurückgehalten. Natürlich wurde auch den sonst in Unglücksverfahrungen so raschen ministeriellen Correspondenten und Blättern ein tiefes Schweigen anbefohlen. Wie ein Blitz bei heiterem Wetter überraschend dabei gestern die Thatsache unsere Stadt, daß schon heute die neue Zollordnung ins Leben trete und unsere Handelsbegünstigungen sterben müßten. Alles eilte, als stände Haus und Hof in Brand, um noch zu retten, was zu retten ist. Kommerzirende, Industrielle, Handwerker, Alles rannte im Sturm Schritte mit Sach und Pack nach dem Bahn- und Zollgebäude, um dieselben unter der Regide unseres alten Liberalismus auf dem holsteinischen Zollgebiete noch unter Dach zu bringen. Die Hamburger Börse, welche sogar schon wenige Tage früher von der Neuerung einigen Wind hatte, nahm natürlich an dem Letztaufe Theil. So war den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein das Otterner Zollhaus in einen förmlichen Belagerungszustand versetzt. Viele Verzollende mußten zurückgewiesen werden.

Die verfallene Regierungsfunktion Kopenhagens hat somit durch ihre Verschwiegenheit, ja theilweise Zurechtweisung der öffentlichen Meinung ihr Ziel erreicht, daß nämlich verhältnismäßig wenig hochvertheuertbare Güter auf holsteinischen Boden geworfen wurden. Das Reden wäre ihr Silber gewesen, das Schweigen aber ist ihr Gold geworden; denn die Werberwaaren, Weine und andere Güter werden von nun an nahezu das Doppelte zollen müssen. Welche Unordnung die dänische Ordnung in unser Leben bringt, stellt sich erst jetzt heraus. Der ganze Organismus unseres Platzes wird auf den Kopf gestellt. Altona hatte bereits Anfangs 1851 allein 162 große Fabriken mit 2159 Arbeitern und einem Productionsverth von 6,952,700 Mark, worin die kleineren Etablissements und Werkstätten nicht eingerechnet sind; die Hervorbringung beider letzterer übersteigt aber noch diejenige ersterer. Allein unsere Bäder verfabriken jährlich nach der zollpflichtigen Umgegend für 50,000 Mark Badwaaren steuerfrei. Ihrer, so wie allen übrigen Altonaer Innungen ist jetzt, da ihnen ihre Handelsbegünstigungen genommen sind, zum großen Theile der Boden ihrer Existenz entzogen. Man verwilligt nicht einmal Uebergangsstufen, man verfährt wie mit unserer Politik, so mit unserer Wirtschaft gründlich revolutionär, und doch ist für dieselbe jegliche plöbliche Umwälzung der Todesengel.

Dabei ist noch nicht einmal die Zolleinheit hergestellt; denn für das Königreich und Schleswig bestehen die dänischen Sätze vorerst noch fort und für beide Theile des Reichs sollen Differenzialzölle gelten. Aber auch diese sollen vorerst nur Kraft haben zwischen Holstein und Schleswig, aber nicht zwischen unserem Bundesland und dem Königreiche. Es erklärt sich diese schreiende Anomalie daraus, daß der Reichstag den gesammstaatl. Tarif und noch weniger das Differenzialsystem noch nicht gutgeheißen und letzteres daher nur dem absolut registrierten Schles-

wig und uns octroyirt werden konnte. Daß man unsere neuen Zollformen nicht auch der nördlichen Landeshälfte sofort aufdrückte, erklärt sich auch dem negativen Streben, eine neue, selbst zeitweise Einheit nicht aufkommen zu lassen. Wir hätten so vorerst den gesammthaftlichen Tarif ohne den Gesammthaft selbst, einheitliche Zölle ohne die Einheit, die hohen nördlichen Steuern ohne den nördlichen erweiterten Markt, kurz alle Haupttheile des Protektionismus ohne seine Vorbereite.

(Wes.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Wie es heißt, finden an der österr. Militärgrenze starke Truppenanhäufungen statt. Mit diesem Gerüchte stehen alle diejenigen im Widerspruch, welche den Zweck haben, das Publikum zu beruhigen. Bemerkenswerth ist es, daß auch diese letzteren Gerüchte die Unwahrscheinlichkeit einer kriegerischen Wendung der orientalischen Frage nicht aus bestimmten Nachrichten herleiten, sondern daß sie lediglich aus dem Vertrauen entspringen, Rußland werde Europa im gegenwärtigen Augenblicke den Verwickelungen eines Krieges nicht aussetzen. Ueber die Rückkehr des Barons von Meyendorff nach Wien erfährt man noch nichts Näheres. — Der Vertrag der neuen Anleihe wird jetzt auf 80 Millionen Gulden angezogen. Wie in allen früheren Fällen wird auch jetzt der Ausschreibung die Nachricht vorausgeschickt, daß bereits sehr günstige Offerten vorliegen.

Nach aus Turin bei der hiesigen sardinischen Gesandtschaft angelangten Briefen steht die Ankunft des Grafen Nesselrode binnen Kurzem bevor und wird derselbe die Gesandtschaftsangelegenheiten wieder übernehmen; auch die mit der schweizerischen Eidgenossenschaft unterbrochenen diplomatischen Verbindungen werden dieser Tage in aller Stille wieder aufgenommen werden. Bereits ist dem schweizerischen hiesigen Geschäftsträger, Herrn Steiger, die Intimation zugegangen, dem hiesigen Rabinette die hierauf bezügliche Eröffnung zukommen zu lassen. Derselbe ist eben beschäftigt, die in vergangener Nacht abgeordnete, mit der Aufschrift „Schweizerische Gesandtschaft“ verfehene Firmatafel vor dem von ihm bewohnten Hause, diesmal bei Sonnenschein, wieder aufhellen zu lassen. Ohne behaupten zu wollen, daß dem weiteren freundschaftlichen Verkehr zwischen Oesterreich und der Schweiz kein Hinderniß mehr im Wege stehe, dürfte doch anzunehmen sein, daß man hier im Hinblick auf die im Osten sich erhebenden Gewitterwolken mit seinen Nachbarn im Westen Friede und Ruhe gesichert haben wolle, um mit ungeheilter Aufmerksamkeit dem Wetterleuchten am Bosphorus zusehen zu können. — Der kaiserliche Internuntius, Baron Bruck, reist heute Abends von Triest nach Konstantinopel ab.

(Nat.-Z.)

— Der Lloyd schreibt: „Uns kommt soeben (über Brody) aus Dvessa die Nachricht zu, daß Fürst Menschikoff (wie bereits gemeldet) in letzterer Stadt eingetroffen ist. Auch Herr v. Drzyzoff ist mit dem ganzen Gesandtschaftsperfonale auf dem Wege dahin und wird stündlich erwartet. In Jassy sieht man dem Einmarsch der Russen entgegen.“

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Heute Mittag verfügten sich die beiden Kammern unter Begleitung eines Kavallerie-Regiments zum königlichen Palais, um den König und den Herzog von Brabant bei Anlaß der bevorstehenden Vermählung zu begrüßen. Die Präsidenten der beiden Versammlungen führten das Wort, der Prinz von Ligne für den Senat, Herr Desfosse für die Repräsentanten-Kammer. Herr Desfosse, indem er sehr viel Gewicht auf ein Ereigniß legte, welches die Fortdauer der Dynastie verspricht, benutzte die Gelegenheit, um noch einmal den Prinzen an seinem am 9. April abgelegten Eid auf die Konstitution zu erinnern. Der König in seiner Antwort dankte den Kammern für die jeder Zeit gegen das Land bewiesene Aufopferung und für das Vertrauen gegen ihn selbst. Der König sprach von der weissen und patriotischen Haltung Belgiens selbst, welche ihm die Rettung Europas verdient habe. — In der heutigen Sitzung wurde der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die im vorigen März auf 200,000 Franks vorerlöste 2 Lotarien für den Herzog von Brabant auf 500,000 Franks erhöht. — Die Vermählung wird im August durch den kardinal-Erzbischof von Mecheln in Brüssel gefeiert werden. Die ziemlich nahe Verwandtschaft zwischen dem Bräutigam

und der Braut macht einenerzschöpflichen Dispens notwendig. Man spricht schon von den von der Regierung vorbereiteten Festen; sie sollen hauptsächlich einen sehr populären Charakter tragen. — Die Centralsektion der Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, welcher der Regierung einen Kredit von 3,500,000 Frs. für die Demolirung der kleinen an Frankreich grenzenden Festungen Ath, Philippeville, Marienburg, Menin und Bouillon eröffnet. Nach den Vorschlägen der großen Militär-Kommission werden die großen Festungslinien der Schelde und Maas allein beibehalten.

(Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die heutige Börse hat sich von ihrem gestrigen Schrecken wieder erholt. Alle Course gingen in die Höhe; die 3proc. Rente stieg auf 80cs., auf Ziel um 70cs. Laute Gerüchte waren in Umlauf. Der Fürst Menschikoff soll nämlich in der Person des Grafen Nesselrode einen Nachfolger erhalten haben. Dann soll der Sultan die Absicht haben, seinen christlichen Unterthanen bedeutende Concessionen zu machen; er wird sogar, wie man versichert, den Ungläubigen die Rechte gewähren, die bis jetzt allein im Besitz der Gläubigen waren. (Ist mit geringen Ausnahmen auf dem Papier bereits geschehen.) Diese Gerüchte fanden an der Börse Glauben, jedoch theilte ich keineswegs die Meinung unserer Börsen-Speculanten. Die Eisenbahn-Papiere stiegen um 40 a 45 Fr., die Mobilien-Bank-Aktien um 45 Fr. Nicht ohne Interesse kann es sein, daß die neue Anleihe Piemonts, die Rothschild gemacht hat, seit 14 Tagen immer auf 68 steht. Die Verkäufer wollen nicht unterm Course verkaufen, und zu 68 will sie Niemand. — Die Sache der Zeitungs-Correspondenten wird jetzt, da die Verurtheilten Cassation eingelegt haben, auch noch vor dem Kassationshofe zur Verhandlung kommen; Dufaure und D. Barrot werden dort ebenfalls als Verteidiger auftreten. — Man hat bemerkt, daß auf dem neuen Ball in St. Cloud der Kaiser und die Kaiserin der Frau von Brunnov, Gattin des russischen Gesandten in London, ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen, und daß der türkische Botschafter sich mit dem russischen Gesandten freundschaftlich unterhielt. Der Vice-Kanzler Graf Nesselrode hat seiner hier wohnenden Tochter geschrieben, daß die nahe Lösung der orientalischen Frage ihm hoffentlich gestatten werde, bald aufs Land zu gehen. — Drei bisher zu Belle Isle gefangen gehaltene politische Verurtheilte sind vom Kaiser begnadigt und sofort freigelassen worden.

(Köln. Z.)

Italien.

Turin, 28. Mai. In der gestrigen Senatsitzung wurden die 400,000 Franken für die naturalisirten Flüchtlinge ohne Discussion genehmigt. 48 Senatoren stimmten dafür, 8 dagegen. Die Eisenbahn nach Savoyen wurde ebenfalls angenommen. Die Deputirtenkammer nahm das Rekrutirungs-Gesetz mit 89 Stimmen gegen 22 an. — Ein Brief aus Florenz vom 25ten in dem Genueser Couriere Mercuriale berichtet, daß die Verhandlungen des königl. Hofes im Prozesse Guerrazzi's in Folge der fortwährenden Kränklichkeit desselben ausgesetzt worden sind. Er verlangte in ein Kloster gebracht zu werden, um sich einige Bewegung machen zu können. Es wurde ihm verweigert, ihm aber ein besseres Gefängniß angeboten, das er jedoch nicht annahm. Man gestattet ihm, sein Testament durch einen Notar anfertigen zu lassen. Man glaubt allgemein, daß er nicht lange leben wird.

Großbritannien.

London, 30. April. In beiden Parlamentshäusern wurden heute wieder Anträge an die Regierung über die orientalischen Angelegenheiten gerichtet. Im Oberhause wünschte Graf Hardwicke, im Unterhause Herr Disraeli zu wissen, welche Verhaltungsbehalte das englische Kabinet an den Commandeur des Geschwaders zu Malta, Admiral Dundas, geschickt habe, als es die Nachricht von der Abreise des Fürsten Menschikoff von Konstantinopel erhalten. „Wenn es wahr ist,“ sagt Graf Hardwicke, „daß Fürst Menschikoff Konstantinopel am 22. Mai verlassen hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der russische Vorschauer an demselben Tage einen Courier nach St. Petersburg abgeschickt haben wird, der heute dort anlangen kann. Entschließe sich der Kaiser zu einer feindlichen Bewegung, so muß er einen Courier nach Sebastopol schicken, wo sich das Gros seiner Armee befindet; der Courier kann am 3. Juni dort ankommen, und dann könnte, wenn der Befehlshaber der Armee rasch handelt, diese die Dardanellen am 12. Juni erreichen. Andererseits kann die englische Flotte bei günstigem Winde am 10. Juni vor Konstantinopel sein, wenn die englische Regierung am letzten Sonnabend den Befehl an Admiral Dundas abge-

sandt hat, sofort unter Segel zu gehen.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Clarendon antwortete, er müsse bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge jedwede Auskunft über die dem Admiral Dundas zugefertigten Befehle verweigern. — Im Unterhause waren Frage und Antwort, welche letztere dort Lord J. Russell ertheilte, über diesen Gegenstand fast gleichlautend wie im Oberhause; nur fügte Lord J. Russell noch hinzu, daß, wenn Herr Disraeli irgend einen Antrag in Bezug auf die zur Sprache gebrachte Angelegenheit ankündigen wolle, die Regierung bereit sei, ihre Handlungsweise in dieser Sache zu verteidigen. Diese Erklärung wurde vom Unterhause mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Bei Ueberreichung einer Petition von Einwohnern der Insel Jamaica, welche sich über die Einfuhr von Sklaven in Cuba beklagen, richtete heute im Oberhause Graf Carlisle die Frage an die Regierung, ob es nicht möglich wäre, die aufgeführten Sklavenschiffe nach irgend einem Freihafen zu senden, um sie daselbst öffentlich versteigern zu lassen, worauf Graf Clarendon erwiderte, die Regierung habe leider nicht die Wahl, wie sie mit solchen Schiffen verfahren wolle, denn ein Vertrag hätte sie, dieselben entweder nach Sierra Leone oder nach Havana zu senden, je nachdem ein Sklavenschiff in größerer Nähe des einen oder des anderen dieser beiden Häfen aufgebracht ist. Uebrigens versicherte der Minister bei dieser Gelegenheit nochmals, er hoffe, daß in Hinsicht auf die Sklaven-Einfuhr die Dinge bald eine günstigere Wendung auf der Insel Cuba nehmen werden. Lord Brougham wünschte, daß Spanien sein Wort halten möge. Graf Wharncliffe versetzte darauf, es sei das erstemal, daß Spanien ein solches Versprechen gegeben, und man dürfe an der Erfüllung desselben nicht zweifeln.

Im Unterhause wurde heute, als man zur Tagesordnung schritt, die Comité-Berathung über die Einkommensteuer fortgesetzt, aber noch nicht beendet. Mehrere neue Klauseln, welche die Art der Einschätzung zu dieser Steuer in Irland regeln, sollen am Donnerstag erst zur Erörterung kommen. Das Haus ging dann zur Verathung der die Herabsetzung der Accise auf verschiedene Verbrauchs-Artikel betreffenden Regierungs-Vorschläge über und genehmigte die vom Kanzler der Schatzkammer beantragte Reduktion des Theezolls. Herr Gladstone versprach in einer der nächsten Sitzungen, wenn das Haus sich mit dem Details dieses Reduktions-Plans beschäftigen werde, einige Aufschlüsse über den Zustand der Dinge in China zu geben.

— 1. Juni. Der Pariser Correspondent des Chronicle schreibt: „In russischen Kreisen will man wissen, die kaiserlichen Truppen seien bereits gegen die Moldau und Walachei vorgeückt und auf dem Punkte, die Grenze zu überschreiten. So wenig die Thatsache verbürgt ist, so muß man andererseits das Factum nicht zu gering anschlagen, daß alle im Auslande lebenden russischen Generale und Offiziere Befehl erhalten haben, ohne Verzug in ihre Heimath zurückzukehren, unter diesen der berühmte General Jomini, der seit langer Zeit in Paris lebt, um die Fortschritte der französischen Kriegskunst zu beobachten. Er ist gestern (31.) nach Petersburg abgereist. (Man wird sich erinnern, daß Jomini an der Spitze des Generalstabes von Diebitsch im Jahre 1828 während dessen Feldzuges im Balkan stand, später General-Adjutant des Kaisers Alexander und des gegenwärtigen Kaisers war. Mehrere englische Politiker von Rang, die vor kurzem hier waren, sind ebenfalls mit der Meinung nach London zurückgegangen, daß die Sachen in Konstantinopel verwickelter und gefährlicher seien, als sie jenest des Canals geglaubt haben. Günstig mit noch andern Parteiführern aus früherer Zeit halten die Krisis für ganz besonders bedeutsam.“

Die ungewisse Lage des Continents übt ihren Einfluß auf die Börse, und von wenigen heimischen oder fremden Fonds kann man sagen, daß sie eine Stunde lang feststehen. Die Course haben heute fortwährend geschwankt. Man fürchtet, sagt der Globe, darin mit der Times übereinstimmend, daß die geringste Kriegsdemonstration von Seiten Rußlands den französischen Ehrgeiz über den Rhein oder die Alpen treiben dürfte. Die Königin und Prinz Albert mit den beiden ältesten Prinzessinnen stifteten der verbannten französischen königl. Familie in Claremont gestern einen Besuch ab. — Der Herzog von Genua ist in Begleitung des sardinischen Gesandten gestern Abends von Paris hier eingetroffen und hatte um 3 Uhr Audienz bei der Königin.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Mai. Man will jetzt mit Bestimmtheit in gut unterrichteten Kreisen wissen, daß die Antwort der Pforte auf die russische Note unter dem Einflusse Lord Redcliffes redigirt wurde. Der Dragoman der englischen Gesandtschaft habe sich deshalb zwei Tage und zwei Nächte bei der Pforte aufgehalten. Nach Empfang dieser Note reiste Fürst

Wesalob.

Weißt Du, weshalb der Blüthenbaum Die vollen Zweig aufwärts hebt? Weißt Du, weshalb zum Abend die Vögel jubelnd aufwärts schweben? Weißt Du, weshalb der Lindwurm Bis zu des Aethers Höhen dringt, Weißt Du, weshalb des Viedes Hauch hinauf bis zu dem Himmel klingt? Weißt Du, wenn Lieb, Lust und Luft Des Liedens Bild Dir freudig malt, Weshalb Teu'r' dich wie unbewußt, Auf zu dem Sternensitze trahst? Weißt Du, weshalb des Winden Herz, Wenn es das höchste Glück durchdringt, Wenn es turnd zum der bangen Schmerz, Die Blicke auf zum Himmel hebt? —

Die Lieb', das Lied, das Weh, das Glück, Die Blüthen, wenn sie aufwärts schau'n, Sie schienen sich dahin zu geh'n, Woher sie stammten; sie vertrau'n, Daß der sie fandte zu der Erde, Auch hier sie nicht verlassen werde.

A. R.

NR. In dem Gedichte an M. W. muß Vers 9 heißen: „Doch an der Perle Silberstimmer.“

Die Eroberung von Konstantinopel vor vierhundert Jahren.

Von G. C. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Wie bei allen jenen ungeborenen Thaten und Ereignissen, welche über das Dasein großer Staaten, berühmter Städte und Familien entscheiden, fehlte es auch hier nicht an geheimnißvollen und abnungsvollen Weissagungen, welche auf beiden Seiten in entgegengegesetzter Weise, hier Furcht und Zagen, dort hohe Hoffnung und Entschlossenheit erzeugten. Die Einen, welche von christlicher Seite ausgingen, waren sehr merkwürdig. Außer den allgemeinen prophetischen Stellen der Schrift, wie sie bei Jesajas, Ezechiel, Amos und Jeremias über die Grauel der Eroberung vorkommen, und namentlich von den Griechen, z. B. dem Geschichtschreiber Ducas angewandt wurden, gab es noch besondere. Die eine war seit längerer Zeit an die zwei verschlossenen Stadttore gebunden, erstlich an das goldene Thor, durch welches ehemals die meisten Triumphtore einzogen, und das durch Statuen und halberhabene Bildwerke

in Marmor verherrlicht, die große Triumphpforte der Stadt war. Bald nämlich nach dem letzten Triumph des Vastus, des Dichters der Bulgaren, wurde das Thor vermauert, aus Furcht, daß die Prophetie, welche den Katakomben die Eroberung der Stadt zuschrieb, um so leichter erfüllt werden möchte. Das goldene Thor blieb geschlossen, und die Prophetie dauerte fort bis zum heutigen Tage, und so will es die alte von den Türken selbst beglaubigte Weissagung, durch das goldene Thor, durch welches die christlichen Kaiser sonst einzogen, sollen wieder eines Tages die Christen in die der Religion ihrer Väter zurückgegebene Stadt Konstantinopel triumphirend einziehen.“

Aus gleicher Furcht vor den Katakomben war am entgegengesetzten Ende derselben Mauer das unterirdische Heisthor von den Griechen vermauert, doch in der Belagerung wieder geöffnet worden; aber statt des Kaisers Friedrich und der Latiner drangen die Türken in dasselbe ein.

Eine dritte Vorhersagung bestand seit Jahrhunderten aus dem Munde eines frommen Mannes, Namens Morenus, daß ein Volk von Vögelschützen ein Pfand der Stadt einnehmen und die Griechen vertilgen werde. Diese Prophetie war sehr unbestimmt, indem die Vögelschützen auf alle sonst unter einander so verschiedenen bogenschützenden Völkern, welche vor Konstantinopel erschienen — Araber so gut wie Slaven und Franken, — bezogen werden konnten.

Am merkwürdigsten und einflussreichsten auf die Geschicke des griechischen Reichs war eine ungarische Prophetie, die damals gäng und gebe war, und welche König Hunyad nach der verlorenen Schlacht von Rossowa aus dem Munde eines alten Mannes vernommen. „Die Christen,“ so tröstete dieser den über seine Niederlage klagenden Felden, „würden nicht eher glücklich sein, als bis die Griechen ganz vertilgt würden! Um die unschuldigen Christen zu enden, sei es notwendig, daß Konstantinopel von den Türken zerstört werde.“ Alle diese, das Verderben der Griechen verkündenden Prophetieungen gingen von ihnen selbst aus, denn selbst die ungarische legt nur ein Byzantiner dem Alten in den Mund. Wahr drückt sich der Geschichtschreiber des osmanischen Reichs aus: „Völker wie Individuen, beruhen sich selbst ihr Glück oder Unglück, indem sie sich selbst prophezeien, wenn die Prophetieung aus der inneren Wurzel von Kraft oder Kraftlosigkeit erwächst, welche die nächsten Ursachen des Heils oder Unheils sind. Nicht was einem der Feind oder der Freund, sondern was man sich selbst im Gefühl von Muth oder Muthlosigkeit prophezeit, wird siehigbindend oder verderblich erfüllt.“

Ganz das Gegenbild erblickt man in den Orakelstimmen der Moslimen, welche nichts anderes waren, als Auslegungen des Koran, weil dieser alle Wahrsagerie und alle andere Vorherverkündigung, außer der des Propheten, verwirft. Der Prophet also sprach zu seinen Jüngern: „Aber ihr gebört, von einer Stadt, deren eine Seite Land und die zwei andern See sind? Die letzte Stunde — des Gerichts — wird nicht kommen, ohne daß dieselbe erobert wird von siebenzigtausend Söhnen

Jafs. Wenn sie zur selben kommen, so werden sie nicht mit Waffen und Burmaschinen kämpfen, sondern mit dem Worte: Es ist kein Gott als Gott, und Gott ist groß. Da wird die eine Seite der Seemannen zusammenstürzen, und auf das zweitemal stürzt die zweite und auf das dritte die dritte Seite zusammen, und sie werden fröhlich in dieselbe eingehen.“ Und wieder ein anderes Mal sprach der Prophet: „Sie werden Konstantinopel erobern, der beste Fürst ist der sie erobernde, das beste Heer das seinige.“ Diese Worte des Propheten hatten sein Volk begeistert, siebenmal die Eroberung Konstantinopels zu versuchen, vor dessen Mauern sie einmal sieben ganze Jahre lang belagert standen, und stehend und erndend die herumliegenden Felder für sich bestellten.

Unter den Einflüssen dieser und ähnlicher Weissagungen, welche den Griechen nur Unheil und Verderben, den Osmanen aber Sieg und Eroberung verkündeten und verbürgten, begann Anfangs Februar 1453 das Werk der Belagerung mit dem mühsamen Zuge der großen Belagerungskanone von Adrianopel aus. Fünfzig Paar Ochsen zogen dieselbe, zweihundert Mann gingen auf jeder Seite, sie im Gleichgewicht zu erhalten, voraus fünfzig Wagner und zweihundert Pioniere, um die Wege und Brücken herzustellen. Die Kanone brauchte zwei Monate, den Weg von zwei Tagen zurückzulegen. Karadschabeg, welchem die Sorge der Beförderung übertragen war, durchdrante während des langsamen Fortschritts der Kanone die nördlichen und südlichen Umgebungen von Konstantinopel, langs den Ufern des Pontus und der Propontis. Während dieser Berührungen vor den Thoren der Stadt glimmte innerhalb ihrer Mauern der unglückselige Streit über die Verbreitung der griechischen und römischen Kirche. Die Geistlichkeit des Hofes, die Kaplane und die Diakone folgten dem Kaiser, welcher dem katholischen Gottesdienste des römischen Cardinals Isidorus beiwohnte; die Aebte aber, die Archimandriten und die Mönche bezogen dagegen ihren Absiden, indem sie sich an den in das Kloster verweirten Patriarchen Gennadius hielten, welcher das sogenannte Genotikon, d. i. das Dekret der Kirchenvereinigung, als eine göttliche Maßregel verschrie. Der Großadmiral Lukas Notaras, der mächtigste Mann des ohnmächtigen Reichs, scheute sich nicht zu sagen, daß er in der Stadt lieber den türkischen Turban, als den lateinischen Hut herrschen sehen wollte, während das Volk laut den Wunsch äußerte, lieber den Lateinern, welche doch Christus und die Mutter Gottes anriefen, als den gottlosen Türken überliefert zu werden. Griechen und Lateiner stoben und verabscheuten sich einander; die große Kirche — Aja Sofia — stand einsam und verlassen, die Sakramente wurden Sterbenden verweigert, die sich nicht zu der Meinung ihres Priesters bekannten, Mönche und Nonnen wollten dieselben aus den Händen der Beichtväter, welche sich an das Genotikon hielten, nicht empfangen. Eine Klosterfrau war, zum großen Aergerniß der Gläubigen, gar Moslimin geworden. So waren die Tagen vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

Rüßel, Kau, pr. Juni-Juli 10¹/₂ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10¹/₂ Thlr. bez. und Br.
 Spiritus etwas fester, loco ohne Faß und mit Faß 14¹/₂ bez., pr. Juni-Juli 14¹/₂ bez. u. Br., 14¹/₂ Thlr. Bd., pr. Juli-August 14¹/₂ bez., pr. 14¹/₂ Thlr. Bd.
 Zink, loco 7 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6¹/₂ Thlr. bez.
 Kirschen, roth 11¹/₂ a 12¹/₂ Thlr loco bez.
 Thymian 5¹/₂ Thlr. loco bezahlt
 Röhren, Garthierie Lieferung 1 Thlr. 20¹/₂ Sgr. bez., Long Loan 1 Thlr 19 Sgr. loco bez. und Br.
 Parz, braunes 1 Thlr. 19¹/₂ Sgr. a 20 Thlr. verfr. bez.

Berlinge, schott. Crown und Bull 7¹/₂ Thlr. bez., 3 Hlen 6¹/₂ Thlr. bez., Kisten 2 Adler gemischt 4¹/₂ Thlr. verfr. bez.
 Holz, Blau-Camp. 2¹/₂ Thlr. verfr. bez.
 Kupfer 44 Thlr. verfr. Br.
 Cocusnußöl, Creylen 14¹/₂ Thlr. verfr. bez.
 Sirup, Königsberger 9 Thlr. bez., astrachan. Thran braun 11¹/₂ Thlr. verfr. bez.
 Bergersbran 25¹/₂ a 1¹/₂ Thlr. verfr. bez.
 Landmarkt:
 Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
 60 - 65. 52 - 55. 40 - 41. 35 - 36. 58 - 60.

(Unterbaum.) Am 2. Juni sind Lückenwärts eingelommen:
 86 B. Weizen. 10 B. Roggen. 3 B. Hafer.
 Berlin, 3. Juni. Roggen pr. Juni-Juli 50 - 51 Thlr., pr. Sept-Oktober 48¹/₂ a 49 Thlr. bez.
 Rüßel, loco 9¹/₂ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 9¹/₂ Thlr. Br., pr. Sept-Oktober 10¹/₂ Thlr. bez.
 Spiritus, loco ohne Faß 25¹/₂ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 24¹/₂ a 25 Thlr. bez., pr. Juli-August 24¹/₂ a 25 Thlr. bez.
 Breslau, 3. Juni. Weizen, weißer 67-72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55-62, Gerste 39-44, Hafer 30-33¹/₂ Sgr.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen Gewerbetreibenden, welche einen Hausr. (Gewerbe-) Schein beantragen, werden zum Zwecke der Ausfertigung derselben, sofern nicht dringende Umstände eine Ausnahme begründen, nach beschlüssiger Vorchrift nur am Schlusse eines jeden Monats der königlichen Regierung durch uns eingereicht.

Da die bezüglichen Anträge zu ihrer Begründung Qualifikations-Atteste der königlichen Polizei-Direktion erfordern und deren Beschaffung den Antragstellern viel Zeit und Umstände kostet, so wird künftig die polizeiliche Prüfung dieser Anträge wieder durch unsere Vermittelung veranlaßt werden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, veranlassen wir die betreffenden Gewerbetreibenden, die Anträge zur Erlangung von Hausr. (Gewerbe-) Scheinen spätestens bis zum 15ten des laufenden Monats auf der Gewerbesteuer-Kasse zu machen, in welchem Falle ihnen der Gewerbeschein in den ersten Tagen des folgenden Monats zugestellt werden wird.

Diesemgegenüber, welche ein Gewerbe im Umberziehen im künftigen Jahre betreiben wollen, müssen den bezüglichen Antrag spätestens bis zum 15ten September des laufenden Jahres machen, und werden sie dann vor dem Beginn des neuen Jahres den beantragten Gewerbeschein erhalten.

Bei Nicht-Annehmung dieser Fristen haben die Antragsteller es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Gewerbescheine gelangen.

Stettin, den 1sten Juni 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 6, eine Baustelle von 3750 Fuß an den Meißelbietenden veräußert werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den 10ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungsplan in dem Termin eingesehen werden können.

Stettin, den 2ten Juni 1853.

Krafft, Bau-Inspektor.

Auktionen.

Auktion am 7ten und 8ten Juni c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Veltzerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, gute madagonsche und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengerät;
 am 8ten Juni c. um 11 Uhr im Petri-Hospital: der Nachlaß einer Proßnerin.

Reisler.

Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag den 8ten Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung an den Meißelbietenden verkauft werden:

circa 2000 lfd. Fuß alte Telegraphenteile, altes Zauwerk, 7 Stück alte Wagenwinden, etwa 3 Cir. alte Heilen, alte eis. Pallaschuppen, eine Parth. e. alten Zink, eine Menge alter Handwerkszeuge und Geräthchaften.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind vorher im technischen Bureau, sowie auch im Verkaufstermine zu erfahren.

Stettin, den 29sten Mai 1853.

Der Ober-Ingenieur der Berlin-Stettiner Eisenbahn. Calow.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Am 11ten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll in der Wohnung des Rechts-Anwalt Calow, Klosterhof No. 1182a, das der St. Petri-Kirche gehörige, am Klosterhofe dieselbit unter 1143 belegene Grundstück meistbietend, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kirchengemeinde und der vorgelegten Behörde, verkauft werden. Die Kaufbedingungen und der Situationsplan sind bei dem Rechts-Anwalt Calow einzusehen.

Stettin, den 2ten Juni 1853.

Das Provisorat der St. Petri-Kirche. Hasper. Hoffmann. C. Schumacher. Voigt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Das Feinste von

Gras-Butter

täglich frisch bei

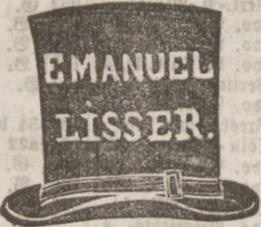
W. Venzmer.

Pariser Seiden-Hüte

zu billigen Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
 Aschgeberstraße No. 705.

Eine neue Sendung von
Pariser Seidenhüten



sowie
grauen Sommerhüten

und Hüte zum Zusammenklappen, und neueste
Sommer-Mützen

habe wieder empfangen und empfehle solche wie alle anderen Gegenstände für Herren.

EMANUEL LISSER,

oberhalb der Schubstraße No. 154.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von **M. SILBERSTEIN,**

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
 dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
 Reißschlägerstraße No. 51.



Lustfahrt nach Swinemünde.

Dauer der Fahrt 3¹/₂ Stunden.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow“

fährt am Sonntag den 5ten Juni des Morgens 6 Uhr von hier nach Swinemünde und am Abend 7 Uhr von dort zurück.

Billets sind bei dem Unterzeichneten bis Sonnabend 7 Uhr Abends zu nachstehenden Preisen zu erhalten

ein Billet kostet 25 Sgr.,

und bei Abnahme von mindestens 4 Billets ist der Preis

22¹/₂ Sgr. pro Billet.

Kinder von 2-12 Jahren zahlen die Hälfte. Billets am Bord des Schiffes gelöst kosten 1 Thlr. pro Stück und für Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich,

Comtoir Krautmarkt No. 973, 2 Tr., im Hause des Herrn Lebranz.



Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

expedit am 1sten und 15ten jeden Monats nach New-York eins ihrer rühmlichst bekannten, schnellsegelnden, dreimastigen, kupferbodebenen Packetschiffe, die sich durch eine schöne Einrichtung, wie schnelle und stets zufriedensstellende Reisen auszeichnen.

Nähere Nachricht erteilt

Friedr. Retzlaff Sohn in Stettin, Breitestraße No. 389.

Durch bedeutende Parthie-Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, gute u. moderne Waaren zu solchen billigen Preisen zu verkaufen, daß Niemand mit uns konkurriren kann.

Als Beispiel empfehlen wir:

- 6 breiten rein wollenen Thybet, à Elle 8 u. 10 Sgr.
- 8 ächt französischen Thybet, à Elle 12¹/₂ u. 14 Sgr.
- 6 Mixed-Lustre in den schönsten Farben, 5, 6 u. 7 Sgr.
- 6 Mixed-Alpaca à Elle 10, Ladenpreis 17¹/₂ Sgr.
- 6 3is in den schönsten Mustern, à Elle 3 u. 3¹/₂ Sgr.
- 7 der feinste in hell u. dunkel, à Elle 4 Sgr.

- 7 breiten □ Thybet, à Elle 8¹/₂ Sgr.
- 1¹/₂ große Umschlagetücher, reine Wolle, Stück von 1 Thlr. an.
- 5 Ellen lange Long-Shawls, reine Wolle, Stück von 2¹/₂ Thlr. an.
- 1¹/₂ gewirkte Wiener Tücher, in jeder Farbe, von 1¹/₂ Thlr. an.

Möbel-Dammast, die Elle von 4 Sgr. an,
 so wie sämtliche Manufaktur-, Posamentier-, Seidenband- und Weiß-Waaren zu den anerkannt billigsten Preisen
 nur kleine Dom- u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf bei

J. K. Lewin & Co.

Glacée-Handschuhe

für Herren und Damen in allen Farben haben wir eine neue Sendung erhalten und empfehlen dieselben das Paar von 7¹/₂ Sgr. an.

J. K. Lewin & Co.,

kl. Dom- u. Bollenstr.-Ecke.

Ein ganz eisernes Instrument, neueste Erfindung, ist von mir verfertigt und steht zur beliebigen Ansicht vor. Dasselbe ist von sehr schönem gefangereichen Tone, solid, dauerhafter Konstruktion, so daß ich, mag sein Stand im Trocknen oder Feuchten sein, Heiß für ein Jahr Stimmung und auch noch anderweitig hinlänglich garantieren kann.

v. Romanowski, Instrumentenmacher,
 Baumstraße No. 1002.

Buchsbaum, Pockholz

in guter Qualität offerirt billigt
C. L. Kayser.

Streichlack

in vorzüglicher Güte empfiehlt
C. L. Kayser.

Schwarze Schweizer Lustrinos, Satin de Chine

und Lioner Atlasse in allen

Farben empfangen in reichster Auswahl und offeriren zu den billigsten Preisen

Gust. Ad. Toepfler & Co.

Neueste

Handstöcke

empfangen

D. NEHMER & FISCHER,
 Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hamburg, den 13. April 1853.
 Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich dem Maurermeister Herrn Carl Piper in Stettin die Spezial-Agentur der Asphalt-Kompagnie von Seyffel für den Regierungsbezirk Stettin übertragen habe.

A. T. Mewius,
 General-Agent der Asphalt-Kompagnie von Seyffel.

STADT-THEATER.

Sonntag den 5. Juni:

Querretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.
 Querretia Borgia . . . Fr. Johanna Wagner.
 Montag den 6. Juni:

Werner,

oder:
Welt und Herz.
 Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.